

Erweiterte Evaluation der Netzwerkarbeit im Projekt Verstetigung Lernpotenziale. Individuell fördern im Gymnasium.

Einleitung	2
Frage 1: „Haben Sie neben der Mitwirkung im Lernpotenziale-Netzwerk weitere Erfahrungen in der Arbeit in schulischen Netzwerken?“	2
Frage 2: „Gab es ein Schlüsselerlebnis im Projektverlauf, das für die Entwicklung Ihres schulinternen Projekts besonders förderlich war? Wenn ja, welches?“	2
Frage 3: „Welche Meilensteine/ inhaltliche Schwerpunktthemen im Projekt Lernpotenziale waren aus Ihrer Sicht für Ihre Schule/ Ihr Schulteam besonders hilfreich?“ (Drei Nennungen möglich)	3
Frage 4 „War die Zusammenarbeit im Lernpotenziale-Netzwerk aus Ihrer Sicht erfolgreich? Wenn nein, warum nicht?“	3
Frage 5 „Wenn Sie die Zusammenarbeit für erfolgreich halten: Welche Bedingungen haben aus Ihrer Sicht besonders zur erfolgreichen Zusammenarbeit im Netzwerk beigetragen?“ (Drei Nennungen möglich).....	4
Frage 6: „Welchen Nutzen hatte die Netzwerkarbeit für den Entwicklungsprozess Ihres schulinternen Projekts?“	4
Frage 7: „Was konnten Sie persönlich zur Zusammenarbeit in Ihrem Netzwerk beitragen?“	5
Frage 8: „Welche Unterstützung hatten Sie - neben der Teilnahme am Netzwerk - bei der Entwicklungsarbeit des Projektes zur individuellen Förderung vor Ort in Ihrer Schule?“ (3 Nennungen möglich).....	6
Frage 9: „Welchen Stolpersteinen/Widerständen standen Sie im Projektverlauf gegenüber?“ (Drei Nennungen möglich).....	6
Frage 10: „Welche Erfahrungen aus der Netzwerkarbeit im Projekt Lernpotenziale nehmen Sie für Ihre weitere Arbeit mit?“	7
Frage 11: „Würden Sie Ihrer Schulleitung empfehlen, zukünftig weiter an Netzwerken teilzunehmen? Wenn ja, warum?“	8
Frage 12: „Wie müsste die Netzwerkarbeit gestaltet sein, um aus Ihrer Sicht die Teilnehmenden optimal zu unterstützen?“ (Drei Nennungen möglich).....	8
Frage 13: „Welche Anforderungen würden Sie an die Gruppe der Teilnehmenden stellen?“ (Drei Nennungen möglich).....	9
Frage 14: „Welche Laufzeit würden Sie für die Zusammenarbeit in einem Netzwerk für angemessen halten?“	9
Frage 15: „Gibt es weitere Schulentwicklungsthemen die Sie gerne im Rahmen eines schulischen Netzwerks (weiter-)entwickeln würden?“ (Drei Nennungen möglich)	10
Frage 16: „Könnten Sie sich vorstellen, eigenständig bzw. gemeinsam mit Kolleg(inn)en ein schulisches Netzwerk aufzubauen und zu begleiten? Wenn ja, welche Unterstützungsleistungen wären aus Ihrer Sicht notwendig?“	10
Frage 17: „Gibt es sonst noch etwas, was Sie uns zum Ende des Projekts Lernpotenziale mitteilen möchten?“	11

Einleitung

Die erweiterte Evaluation wurde im Anschluss an das siebte Netzwerktreffen zum Abschluss des Projekts durchgeführt. Ziel war, einen erweiterten Einblick in die Erfahrungen und Erlebnisse der Netzwerklehrkräfte in den Lernpotenziale-Netzwerken zu erlangen. Insgesamt beteiligten sich an der Erhebung 94 Lehrkräfte. Die Textantworten auf die 17 offenen Fragen wurden systematisiert und verschiedenen Kategorien zugeordnet. Im vorliegenden Auswertungsbericht werden die Ergebnisse zusammengefasst und teilweise mit Originalzitaten unterlegt.

Frage 1: „Haben Sie neben der Mitwirkung im Lernpotenziale-Netzwerk weitere Erfahrungen in der Arbeit in schulischen Netzwerken?“

Insgesamt benannten 49 der befragten Personen weitere Netzwerke, in denen sie bereits Erfahrungen sammeln konnten.

Netzwerk	Nennungen
Zukunftsschule	22
MINT	4
Bildung und Gesundheit	2
Schulen im Team	2
Lerncoaching	2
Schule der Zukunft	2
Ganzln	1
weitere ganztagspezifische Netzwerke	6
Sonstige Netzwerke	9

Frage 2: „Gab es ein Schlüsselerlebnis im Projektverlauf, das für die Entwicklung Ihres schulinternen Projekts besonders förderlich war? Wenn ja, welches?“

Insgesamt tätigten 42 der befragten Personen Aussagen über Schlüsselerlebnisse im Projektverlauf, die in 46 Segmente unterteilt wurden.

14 Personen benannten **Vorträge und Fortbildungen** von Referenten sowohl im Rahmen der Netzwerktreffen als auch an den Fachtagen. Teilweise wurden bei diesen Begegnungen auch weitere Fortbildungskontakte geschlossen.

Vier Personen erwähnten die Vorstellung von **neuen Instrumenten und Methoden**, die für sie ein Schlüsselerlebnis darstellten.

Für neun Personen ergab sich ein Schlüsselerlebnis im **Austausch mit anderen Netzwerkteilnehmer(inne)n**. Durch den Austausch von Konzepten wurde bei einigen Schulen der „Grundstein für eine neue Idee“ gesetzt. Auch besuchten sich die Netzwerkteilnehmer/innen in Form von **Hospitationen** gegenseitig.

Das andere Schulen im Netzwerk vor „**vergleichbaren systemischen Hürden**“ stehen, empfanden drei Personen als Schlüsselerlebnis.

Zwei Personen benannten das Handeln ihrer **Schulleitung** als Schlüsselerlebnis. Diese schaffte Rahmenbedingungen für das Projekt und ermöglichte die regelmäßige Teilnahme an den Netzwerktreffen.

Erfahrungen im **Projektverlauf** stellten für sechs Personen ein Schlüsselerlebnis dar. Dabei führte z.B. eine Krise, ein Probelauf oder eine Evaluation zu Veränderungen des Projekts. Auch der sichtbare Projekterfolg wurde als Schlüsselerlebnis wahrgenommen.

Frage 3: „Welche Meilensteine/ inhaltliche Schwerpunktthemen im Projekt Lernpotenziale waren aus Ihrer Sicht für Ihre Schule/ Ihr Schulteam besonders hilfreich?“ (Drei Nennungen möglich)

Insgesamt antworteten bei der ersten Nennung 82, bei der zweiten Nennung 72 und bei der dritten Nennung 57 Personen. Die Antworten wurden in 208 Segmente unterteilt. Die Code-Kategorien orientieren sich hauptsächlich am Meilensteinplan der Netzwerkarbeit.

19 Antworten bezogen sich auf den Inhalt des ersten Netzwerktreffens „**Von der Idee zum Konzept**“, in der die Schulen angeleitet wurden SMARTE Ziele zu verfassen und ihre Projektidee zu konkretisieren.

Zehn Antworten thematisierten den Inhalt des zweiten Netzwerktreffens „**Eltern- und Schülerbeteiligung**“. Besonders die Schülerorientierung und die Elternmitwirkung standen in diesen Antworten im Fokus

Neun Nennungen konnten dem dritten Netzwerktreffen „**Erste Schritte**“ zugeordnet werden. Dabei wurden das Projektmanagement sowie die Stakeholderanalyse betont.

„**Chancen und Risiken**“ war der Titel des vierten Netzwerktreffens. Als hilfreiche inhaltliche Schwerpunkte wurden von elf Personen z.B. der Umgang mit Widerständen benannt sowie der Austausch über Stolpersteine in der Projektentwicklung mit anderen Schulen.

Sieben Nennungen wurden dem fünften Netzwerktreffen „**Vom Konkreten zum Allgemeinen**“ zugeordnet. Als Beispiel für einen hilfreichen inhaltlichen Schwerpunkt wurde das kollegiale Teamcoaching benannt.

20 Personen griffen in ihren Antworten das sechste Netzwerktreffen „**Nachhaltigkeit**“ auf. Hier spielten besonders Möglichkeiten zur (Selbst-)Evaluation eine Rolle.

Das letzte Netzwerktreffen „**Veränderung**“ wurde in zwei Antworten thematisiert. Im Fokus stand dabei die Systematisierung und Verankerung des Projektes.

Zwei Personen verknüpften die **Fachtage** mit Meilensteinen in ihrem Projekt.

126 Personen benannten weitere Inhalte als hilfreich. Dabei wurden insbesondere **Vorträge** von verschiedenen internen und externen Referent(inn)en, unterschiedliche **Methoden** und der **Austausch** mit anderen Schulen beschrieben.

Frage 4 „War die Zusammenarbeit im Lernpotenziale-Netzwerk aus Ihrer Sicht erfolgreich? Wenn nein, warum nicht?“

Fünf Personen begründen, warum die Zusammenarbeit im Lernpotenziale-Netzwerk aus ihrer Sicht **nicht** erfolgreich war. Hauptsächlich wird dabei benannt, dass die Netzwerk-Gruppen thematisch **zu heterogen** zusammengesetzt waren, sodass man nur wenig voneinander profitieren konnte.

Auch wird geschildert, dass es teilweise **Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit** in den Netzwerken gab - z.B. dass ein Team keine Materialien teilen wollte oder ein Team die Netzwerkarbeit sogar „**störte**“. Eine Person erwähnt zudem, dass sie in Lernpotenziale II **weniger neue Inputs** erhielt, als in Lernpotenziale I.

Frage 5 „Wenn Sie die Zusammenarbeit für erfolgreich halten: Welche Bedingungen haben aus Ihrer Sicht besonders zur erfolgreichen Zusammenarbeit im Netzwerk beigetragen?“ (Drei Nennungen möglich)

Insgesamt antworteten auf diese Frage bei der ersten Nennung 89, bei der zweiten Nennung 80 und bei der dritten Nennung 71 Personen. Die Antworten wurden in 233 Segmente unterteilt.

75 Personen sahen die **Rahmenbedingungen** als Grundstein für die erfolgreiche Netzwerkarbeit. Dazu zählte z.B. die **zeitliche Gestaltung** der Netzwerktreffen, die als ganztägige Veranstaltungen angelegt waren. Auch dass die Treffen in der Unterrichtszeit angesiedelt waren und keine Zusatztermine darstellten, wurde als Gelingensbedingung formuliert. Auch die **Struktur** der Netzwerkarbeit spielte eine entscheidende Rolle. Darunter wurden die regelmäßigen und gesetzten Treffen sowie der Meilensteinplan aufgeführt.

Die **Zusammensetzung** der Netzwerke wurde auch als Erfolgsfaktor gewertet. Die kontinuierliche Teilnahme der Netzwerkkolleg(inn)en von Schulen aus unterschiedlichen Kreisen wurde als hilfreich gewertet. Einige Personen empfanden dabei die Heterogenität der Schulen im Netzwerk positiv, andere Personen beschrieben die Homogenität der Netzwerk-Gruppe als zielführend.

Oft wurde auch das **methodische Vorgehen** hervorgehoben.

„Methodisch und inhaltlich durchdachte, strukturierte und ansprechende Treffen“

Es wurden verschiedene Methoden, die in den Netzwerken und in der Kommunikation außerhalb der Netzwerktreffen (z.B. Online-Plattformen) zum Einsatz kamen benannt.

Auch die **atmosphärische Gestaltung** der Netzwerktreffen wurde betont. Durch die passenden außerschulischen Räumlichkeiten und die gute Verpflegung wurde ein optimales Setting und eine positive Grundstimmung für die Netzwerkarbeit hergestellt.

Diese wirkte sich auch auf die **Gruppenatmosphäre** aus. In einigen Antworten wurde die Offenheit und kooperative Haltung der Gruppe, der Zusammenhalt im Team und die „Bereitschaft aller, etwas Neues anzugehen“ hervorgehoben.

In 65 Antworten wurde der **Austausch und die Zusammenarbeit** mit anderen Schulen als Gelingensbedingung identifiziert. Dazu zählte insbesondere der kollegiale und offene Erfahrungsaustausch mit Kolleg(inn)en anderer Schulen, der als äußerst bereichernd empfunden wurde. Die Reflexion des schulinternen Projekts in der Netzwerk-Runde sowie das Feedback der Kolleg(inn)en war sehr förderlich für die Projektentwicklung. Dabei konnten die Schulen gegenseitig voneinander profitieren.

*„Wechselseitige Bereitschaft zum Austauschen von Konzepten und Material“
„Übertragbarkeit von Konzepten und Problemlösungen“*

36 Personen benannten die vielfältigen, qualitativ hochwertigen und nachhaltig wirkenden Inputs externer **Referent(inn)en** als Faktor für die erfolgreiche Netzwerkarbeit. Aus der Begegnung im Netzwerk entwickelten sich zum Teil weiterführende Fortbildungskontakte.

In 30 Antworten wurde die **Netzwerkmoderation** benannt. In diesen wurden die Netzwerkmoderator(inn)en als motivierte, professionelle, „hochkarätige“ und gut vorbereitete Unterstützung beschrieben, die sich auf die Bedarfe der Netzwerkteilnehmer(inn)en einlassen konnten und auch außerhalb der Netzwerktreffen Ansprechpartner(inn)en bei Nachfragen und Problemen waren.

Weiter wurde von 27 Personen die Möglichkeit des **schulinternen Austauschs** als Gelingensbedingung formuliert, für den im Schulalltag häufig nur zu wenig Zeit zur Verfügung steht.

„Möglichkeit, außerschulisch mit den Teamkollegen intensiv am Projekt zu arbeiten“

Frage 6: „Welchen Nutzen hatte die Netzwerkarbeit für den Entwicklungsprozess Ihres schulinternen Projekts?“

Insgesamt machten 91 Personen bei dieser Fragestellung eine Angabe. Diese wurden in 90 Segmente unterteilt.

In 27 Segmenten wurde sich bei der Frage nach dem Nutzen der Netzwerkarbeit auf den **Austausch mit anderen Schulen** bezogen. Dabei wurde das konstruktive Feedback der Kolleg(inn)en anderer Schulen geschätzt. Neben dem, dass andere Kolleg(inn)en als Ideengeber dienten, konnten sie auf der Basis eigener Erfahrungen auch Hinweise auf Stolpersteine geben.

„Der Blick von außen hat geholfen, neue Perspektiven zu entwickeln. Die ähnlichen Erfahrungen insbesondere mit Widerständen haben ermutigt, am Ball zu bleiben.“

Auch die gegenseitige Motivation spielte im Austausch eine Rolle.

„Ich denke, es war der wichtigste Punkt, dass man sich ausgetauscht, sich Mut zugesprochen und sich miteinander gefreut und ‚gelitten‘ hat.“

Die Schulen profitierten im Austausch voneinander und es „musste nicht mehr bei „Null“ angefangen werden“.

24 Personen betonten die **neuen Impulse**, die sie durch die Netzwerkarbeit erhielten. Diese schafften Visionen für weitere Projekte und sensibilisierte für die Komplexität von Schulentwicklung.

Für 15 Personen war die Netzwerkarbeit eine **Rahmenbedingung** für die Entwicklung des schuleigenen Projekts.

„Zeit, Raum, Rahmen von Schulentwicklung, für die im Schulalltag selten bis nie Zeit ist“

Zum einen gab die Netzwerkarbeit der Projektentwicklung - besonders durch die zeitliche Entlastung - einen Rahmen. Zum anderen wurde sie aber auch in positiver Form als „Zwang“ zur Weiterarbeit“ empfunden.

„Ohne die Netzwerkarbeit wäre das Projekt nicht entstanden“

Auch die Arbeit im **schulinternen Team** wurde von acht Personen als Nutzen der Netzwerkarbeit identifiziert. In den schulinternen Arbeitsphasen stand so Zeit zum Austausch und zur Reflexion im Team zur Verfügung.

Sechs Personen benannten die **Entwicklung der Projekt-Idee** sowie die Weiterentwicklung eines bereits bestehenden Projekts als Nutzen der Netzwerkarbeit.

Vier Nennungen bezogen sich auf die **Unterstützung** seitens der Netzwerkmoderator(inn)en. Diese gaben Anlass zur kontinuierlichen Weiterarbeit, unterstützten in der Projektplanung und beruhigten die Teilnehmer/innen in Krisensituationen.

Drei Personen fühlten sich durch die Netzwerkarbeit in ihrer **Rolle** - besonders hinsichtlich des Projektmanagements - und im Bereich Schulentwicklung gestärkt.

Zudem empfanden drei Personen die **„Konkretisierung, Fertigstellung und Verstetigung eines Produktes“** als Nutzen der Netzwerkarbeit.

Frage 7: „Was konnten Sie persönlich zur Zusammenarbeit in Ihrem Netzwerk beitragen?“

Insgesamt antworten 80 Personen auf die Frage, was sie zur Zusammenarbeit in ihrem Netzwerk beitragen konnten. Diese Antworten wurden in 101 Segmente unterteilt.

Elf Personen schilderten, dass sie sich durch die **Präsentation und Vorstellung** eigener Konzepte einbringen konnten. **Erfahrungen durch das eigene Projekt** bewerteten 21 Personen als einen Mehrwert für ihr Netzwerk.

„Erfahrungen positive, wie negative mit Schülern, KollegInnen und Schulleitung“

„Unser Projekt ist gut vorangekommen. Davon und auch von den damit verbundenen Erfahrungen konnten andere profitieren.“

Aber auch **thematisch spezifische Erfahrungen** einzelner Personen z.B. besondere Erfahrungen im Thema Ganztage wurden von 13 Personen an dieser Stelle erwähnt.

Das eigene **engagierte Einbringen** in die Netzwerkarbeit durch z.B. motivierte Mitarbeit oder auch die regelmäßige Teilnahme am Netzwerktreffen benannten 16 Personen.

„großes Interesse an den anderen Schulprojekten, sehr regelmäßige Teilnahme, so dass ‚man sich kennt‘ und ins Gespräch kommt“

In Bezug darauf erwähnten zwölf Personen das **Einbringen und „Liefen“ von Ideen**, 17 Personen die **Weitergabe und Bereitstellung von Materialien** und elf Personen ihr **Feedback**, welches die anderen Netzwerkteilnehmer/innen weiterbringen sollte.

Frage 8: „Welche Unterstützung hatten Sie - neben der Teilnahme am Netzwerk - bei der Entwicklungsarbeit des Projektes zur individuellen Förderung vor Ort in Ihrer Schule?“ (Drei Nennungen möglich)

Insgesamt antworteten bei der ersten Nennung 84, bei der zweiten Nennung 70 und bei der dritten Nennung 43 Personen auf die Frage nach Unterstützung außerhalb des Netzwerkes. Die Antworten wurden in 197 Segmente unterteilt.

Insgesamt gab es 138 Segmente, die sich auf die Unterstützung durch Personen stützten:

58 Nennungen bezogen sich auf die Unterstützung durch die **Schulleitung**. Dabei spielten vor allem die Offenheit, das Einverständnis sowie die Rückendeckung der Schulleitung eine Rolle.

45 Personen beschrieben die Unterstützung von **Kolleg(inn)en** der eigenen Schule. Die Unterstützung zeichnete sich besonders durch die Akzeptanz, die Motivation, das Engagement, das Vertrauen und die Offenheit sowie der tatkräftigen Mithilfe bei der Erstellung von Materialien und der Implementierung des Projekts in der Schule aus.

„Kolleginnen und Kollegen, die Leistungsbereitschaft zeigen“

„Lehrerkollegium steht hinter der Projektidee“

In 15 Aussagen wurde die Unterstützung durch **Arbeitskreise** oder Steuergruppen thematisiert.

Zehn Personen benannten das **eigene schulinterne Lernpotenziale-Team** als Unterstützung.

Zehn Nennungen bezogen sich auf die Unterstützung durch **thematische Teams** oder besondere Funktionsträger/innen in der Schule, wie z.B. Fachschaften, Profilgruppen, Förderteams, Unterstufenteams oder Mittelstufenkoordinator(inn)en.

Insgesamt 29 Segmente bezogen sich auf die Erfahrung von Unterstützung durch die Schaffung von förderlichen Rahmenbedingungen:

Dazu zählte unter anderem die **Freistellung** und Stundenentlastung, die 13 Personen benannten.

Auch die Ermöglichung von **Fortbildungen** empfanden neun Personen als weiterführend.

Die **finanzielle Unterstützung** z.B. durch den Schulträger oder den Förderverein spielte in sieben Antworten eine Rolle.

Insgesamt gab es neun Segmente, die sich auf die Unterstützung weiterer Beteiligte bezogen:

Darunter benannten sechs Personen die Unterstützung durch **Eltern** und drei Personen die Unterstützung durch die Schülerschaft.

„Begeisterung der Schüler (Coachees)“

„Offenheit der Elternschaft“

Frage 9: „Welchen Stolpersteinen/Widerständen standen Sie im Projektverlauf gegenüber?“ (Drei Nennungen möglich)

Insgesamt antworteten auf diese Frage bei der ersten Nennung 79, bei der zweiten Nennung 72 und bei der dritten Nennung 31 Personen. Die Antworten wurden in 172 Segmente unterteilt.

55 Aussagen betrafen dabei **fehlende Ressourcen** in unterschiedlicher Form. Die zeitliche Einbindung in den „normalen“ Schulalltag wurde dabei häufig als Stolperstein wahrgenommen. Der „Mehrarbeit“

konnte oft nur mit dem Einsatz der eigenen Freizeit begegnet werden. In anderen Fällen war Unterrichtsausfall die Folge der Umsetzung des Projekts.

Auch der „hohe Arbeits- und Verwaltungsaufwand“ wurde problematisiert sowie fehlende schulinterne Strukturen die zur Implementierung der Projekte dienen. In vielen Antworten wurde auch die Raumsituation in der Schule thematisiert. So standen für Projekte wie z.B. für Lerncoaching-Büros lange Zeit keine Räumlichkeiten zur Verfügung. Ebenso spielten fehlende finanzielle und personelle Ressourcen in den Antworten eine Rolle.

54 Nennungen bezogen sich auf Widerstände im **Kollegium**. Dabei standen insbesondere Vorbehalte gegenüber dem Projekt, Desinteresse und Ablehnung sowie Arbeitsverweigerung im Fokus.

„keiner außer unserem Team wollte das machen - Arbeit ließ sich nicht auf mehr Schultern verteilen“

„Einige Kollegen in der Schule ziehen nicht mit“

Zwölf Nennungen beschrieben Stolpersteine bezüglich der **Projektentwicklung und -umsetzung**. Zum einen wurden Projekte zu groß angelegt sodass sie nicht mehr praktikabel oder implementierbar waren. Zum anderen wurde in einigen Projekten ein dermaßen guter Rücklauf in der Schülerschaft verzeichnet, sodass das Platzangebot nicht ausreichte.

In einigen Fällen wurde die **Schulleitung** als Widerstand wahrgenommen. Sieben Nennungen beschrieben unter anderem mangelnde Unterstützung, unzureichende Absprachen oder eine schwierige Zusammenarbeit.

„Schulleitung veränderte im Laufe des Projekts mehrfach das Ziel“

Sechs Antworten thematisierten die **Schülerschaft** als Widerstand. Diese bezogen sich hauptsächlich auf die Nichtannahme oder das Desinteresse am Angebot.

Auch das schulinterne **Lernpotenziale-Team** wurde manchmal als Stolperstein wahrgenommen. Die fünf Nennungen diesbezüglich gingen auf die Fluktuation, die Größe und die Kommunikationsstrukturen des Teams ein.

In vier Aussagen wurde **fehlendes Wissen** z.B. über Möglichkeiten der Nutzung von Ergänzungsstunden oder über Schulentwicklungstheorien benannt.

Das Fehlen von **Materialien** oder die Erstellung ungeeigneter Materialien durch das Kollegium wurde in vier Aussagen aufgegriffen.

Elternwiderstand sowie eine schwierige Einbindung der **Eltern** wurde in drei Aussagen erwähnt.

Auch die Rahmenbedingungen der **Netzwerktreffen** stellte für einige Personen ein Stolperstein dar. Drei Antworten thematisierten die langen Anfahrten zu den Netzwerktreffen oder die großen zeitlichen Abstände zwischen den Netzwerktreffen.

Frage 10: „Welche Erfahrungen aus der Netzwerkarbeit im Projekt Lernpotenziale nehmen Sie für Ihre weitere Arbeit mit?“

Insgesamt antworteten 75 Personen auf diese Frage. Die Antworten wurden in 71 Segmente unterteilt.

27 Nennungen bezogen sich dabei auf die Erkenntnisse zum **Austausch und zur Zusammenarbeit**.

„Teamwork (Austausch) ist bereichernd, hilfreich und förderlich, um ein Projekt schneller und besser zu realisieren“

„Austausch ist immer gut! Da er im Allgemeinen viel zu wenig stattfindet, begrüßen wir die Netzwerkarbeit.“

15 Aussagen formulierten Erkenntnisse bezüglich der Rahmenbedingungen der **Netzwerkarbeit**, wie z.B. dass Netzwerkarbeit im besten Falle angeleitet wird.

„Netzwerkarbeit ist sinnvoll, muss aber geleitet sein, da man sich sicher nur selten treffen würde, wenn es nicht den dafür vorgegebenen Rahmen gäbe“

In 13 Aussagen spielte die **Projektentwicklung und Projektplanung** eine Rolle. Eine SMARTE Zielsetzung sowie ein gutes Projektmanagement wurden als unabdingbar wahrgenommen.

„SMARTe Ziele vor Beginn einer Projekts erstellen und von allen Beteiligten Zustimmung holen BEVOR man anfängt“

„Projekte müssen bis in die Dokumentation hinein hieb- und stichfest formuliert und durchdacht sein, damit sie Bestand vor den Kollegen haben.“

Diese Schritte bedürfen Zeit und die Möglichkeit des Austauschs.

„Um etwas Neues auf die Beine zu stellen, benötigt man unterrichtsfreie Zeit und die Möglichkeit sich mit Kollegen auszutauschen, etwas gemeinsam zu erarbeiten und zu Ende zu bringen.“

Die Erfahrung **Mut und Selbstbewusstsein** in der schulischen Entwicklungsarbeit aufzubringen wurde in elf Aussagen benannt.

„Man darf sich nicht von Hindernissen entmutigen lassen, andere Schulen haben auch ähnliche Probleme im Hinblick auf Zeit, Personal...“

Frage 11: „Würden Sie Ihrer Schulleitung empfehlen, zukünftig weiter an Netzwerken teilzunehmen? Wenn ja, warum?“

Auf die Frage, ob die Netzwerklehrkräfte ihrer Schulleitung empfehlen würden, zukünftig weiter an Netzwerken teilzunehmen antworteten 97,6% mit „Ja“. 64 Personen begründeten zudem, warum sie ihrer Schulleitung die Teilnahme empfehlen würden. Die 64 Aussagen wurden in 67 Segmente unterteilt.

35 Personen würden die Teilnahme an schulischen Netzwerken aufgrund der Möglichkeit zum kreativen und vielfältigen kollegialen **Austausch** und der daraus entstehenden Vernetzung mit anderen Schulen empfehlen:

„Zeit und Raum für Austausch mit anderen Schulen auf einer sehr vertrauensvollen Ebene ist möglich“

Auch für die Steigerung der **Effektivität** lohnt sich die schulische Netzwerkarbeit laut acht Personen. Durch die Zusammenarbeit können sich die Schulen über ihre Konzepte austauschen wodurch an einigen Stellen Arbeitsaufwand eingespart werden kann:

„Netzwerk entlastet und bereichert. Man muss nicht jedes Rad neu erfinden“

Elf Nennungen bezogen sich auf den **inhaltlichen Input** und das „Kennenlernen von alternativen Umsetzungsmöglichkeiten“.

Dass sie durch die Netzwerkarbeit eine **erweiterte Perspektive** erlangen konnten, berichteten zwölf Personen.

„Der Blick über den Tellerrand kann gleichermaßen beflügeln wie erden.“

Frage 12: „Wie müsste die Netzwerkarbeit gestaltet sein, um aus Ihrer Sicht die Teilnehmenden optimal zu unterstützen?“ (Drei Nennungen möglich)

Insgesamt haben bei der ersten Nennung 75, bei der zweiten Nennung 60 und bei der dritten Nennung 37 Personen Aussagen zur optimalen Gestaltung von Netzwerkarbeit getroffen. Diese wurden in 138 Segmente unterteilt.

Laut 14 Personen sollten die Netzwerke „auf Grundlage **ähnlicher Handlungsfelder**“ gebildet werden und ähnliche Projektideen verfolgen. Das **Team** sollte sich kontinuierlich treffen und von denselben Personen besucht werden, meinten elf Personen. Dabei sollte das Team nicht zu groß sein. Eine **zeitliche Freistellung** der Netzwerker/innen für die Netzwerkarbeit wurde auch an dieser Stelle von acht Personen betont.

75 Personen sahen die **Struktur und Organisation** des Netzwerkes als besonders bedeutsam. Die Netzwerkarbeit muss gut organisiert und professionell angeleitet werden. Die Leitung sollte von kompetenten Moderator(inn)en übernommen werden, die sich als „Begleiter [und] nicht als Berater“

verstehen und optimaler Weise auch selbst Lehrkräfte sind. Das Netzwerk sollte klare Ziele haben und einen „Meilensteinplan mit zeitlicher Zuordnung“. Die Unterstützungsbedarfe und Interessen der Teilnehmenden sollte abgefragt werden. Es werden sowohl halbtägige als auch ganztägige Veranstaltungen präferiert. Der Raum sollte außerhalb von Schule sein und eine gute Atmosphäre ermöglichen. Das Netzwerktreffen sollte Zeit zum (Erfahrungs-)Austausch, genügend Arbeitsphasen für schulinterne Arbeit sowie Inputphasen umfassen. Auch das Format eines übergreifenden Fachtages wurde als sinnvoll betrachtet.

Durch thematischen, fachlichen, externen und regelmäßigen **Experteninput** sahen 26 Personen die Netzwerkarbeit optimal unterstützt.

Vier Personen benannten an dieser Stelle die Gestaltung des **Kontakts im Netzwerk** außerhalb des Netzwerktreffens. Es wurde dabei eine engere Vernetzung mithilfe digitaler Medien wie z.B. Cloud-Lösungen, E-Mail-Verteiler oder digitale Materialplattformen gewünscht.

Frage 13: „Welche Anforderungen würden Sie an die Gruppe der Teilnehmenden stellen?“ (Drei Nennungen möglich)

Insgesamt machten bei der ersten Nennung 68, bei der zweiten Nennung 41 und bei der dritten Nennung 25 Personen eine Angabe, die in 122 Segmente unterteilt wurden.

42 Personen erwähnten, dass es wichtig ist, dass die Teilnehmenden **Bereitschaft, Interesse und Motivation** in die Netzwerkarbeit mitbringen:

„Bereitschaft, sich mehr als nur durchschnittlich zu engagieren und dabei auch in Vorleistung zu treten“

„Echte Bereitschaft, sich auf das Projekt einzulassen“

Offenheit war für 33 Personen von besonderer Bedeutung. Dabei ging es zum einen darum, sich offen für neue Inhalte zu geben zum anderen aber auch darum, offen für den Austausch von Ideen und Materialien zu sein.

33 Personen trafen Aussagen darüber, wie das **Team** gestaltet sein soll. Es sollten möglichst regelmäßig und kontinuierlich dieselben Lehrkräfte aus den einzelnen Schulen teilnehmen. Diese sollten zuverlässig, kollegial, kreativ und teamfähig sein. Die Schulen sollten örtlich nah beieinanderliegen und trotz dessen kein Konkurrenzdenken herrschen.

16 Personen fanden es zudem wichtig, dass **Homogenität** im Netzwerk besteht. Darunter wurde verstanden, dass die Schulen die gleiche Schulform haben und ähnlich strukturiert sind, dass der Organisations- und Entwicklungsstand der Projekte ähnlich ist und die Projekte die gleichen Themen beinhalten.

Frage 14: “Welche Laufzeit würden Sie für die Zusammenarbeit in einem Netzwerk für angemessen halten?”

Auf die Frage, welche Laufzeit für die Zusammenarbeit in einem Netzwerk als sinnvoll erachtet wird, machten 69 Personen eine Angabe.

Zeitraum	Nennungen
unter einem Jahr	1
über einem Jahr bis zwei Jahre	49
über zwei Jahre bis drei Jahre	11
mehr als drei Jahre	4

Frage 15: „Gibt es weitere Schulentwicklungsthemen die Sie gerne im Rahmen eines schulischen Netzwerks (weiter-)entwickeln würden?“ (Drei Nennungen möglich)

Insgesamt machten auf die Frage nach weiteren Schulentwicklungsthemen bei der ersten Nennung 55, bei der zweiten Nennung 35 und bei der dritten Nennung 18 Personen eine Angabe.

Thema	Nennungen
Individuelle Förderung (z.B. Binnendifferenzierung, Begabtenförderung)	18
Lerncoaching	12
Inklusion	9
(Lehrer-)Gesundheit	9
Pädagogische Diagnostik	8
Digitale Medien	8
Lernzeiten	6
Feedback (Schülerfeedback, kollegiales Feedback)	4
Unterrichtsentwicklung	5
Integration	4
Ganztag	3
Sprachsensibler Unterricht	3
Aufbau einer Schulentwicklungsgruppe	3
Gestaltung von Übergängen	3
Umgang und Herausforderung im Rahmen von G8	2
Teambuilding im Kollegium	2
Zusammenarbeit mit Eltern	2
Classroom-Management	1
Geschlechtssensible Förderung	1

Frage 16: „Könnten Sie sich vorstellen, eigenständig bzw. gemeinsam mit Kolleg(inn)en ein schulisches Netzwerk aufzubauen und zu begleiten? Wenn ja, welche Unterstützungsleistungen wären aus Ihrer Sicht notwendig?“

Insgesamt machten 35 Personen eine Angabe auf die Frage, welche Unterstützungsleistungen sich bräuchten, um eigenständig bzw. gemeinsam mit Kolleg(inn)en ein Netzwerk zu leiten. Diese wurden in 42 Segmente unterteilt.

Eine deutliche und ausreichende **zeitliche Entlastung** sahen dabei 16 Personen als unabdingbar.

„Zeit, Zeit und nochmals Zeit“

Auch **weitere Ressourcen** werden an dieser Stelle von elf Personen benannt. Darunter zählen z.B. materielle, finanzielle und personelle Ressourcen, sowie die Beschaffung von Literatur und Arbeitsmaterialien.

Die Unterstützung durch **fachlichen externen Input** spielte für sieben Personen eine Rolle.

Acht Personen sahen **Strukturen und organisatorische Rahmenbedingungen** als notwendig um ein Netzwerk zu leiten:

„Ohne die Vorstrukturierung und die Organisation von Lernpotenziale wäre das doch alles nicht zustande gekommen.“

„eindeutiger Projekt-Auftrag durch SL/Dezernent“

Frage 17: „Gibt es sonst noch etwas, was Sie uns zum Ende des Projekts Lernpotenziale mitteilen möchten?“

45 Personen antworteten auf die Frage „Gibt es sonst noch etwas, was Sie uns zum Ende des Projekts Lernpotenziale mitteilen möchten?“ Viele von ihnen bedankten sich für die gute und gelungene Netzwerkarbeit und die tolle und engagierte Moderation. Durch die Netzwerkarbeit war es möglich, sich sowohl fachlich als auch persönlich weiterzubilden. Es wurden Perspektiven eröffnet und neue Kontaktmöglichkeiten geschaffen. Einige Personen betonten, dass ihr Projekt ohne Lernpotenziale wesentlich länger in der Entwicklung gebraucht hätte oder gar nicht erst zustande gekommen wäre.

„Danke für die gelungene Projektorganisation und Begleitung. Aus der Arbeit im Projekt haben sich zahlreiche Kontakte und Gesprächsanlässe ergeben, die für alle Beteiligten sehr gewinnbringend und sehr angenehm waren. Schade, dass es keine Fortsetzung Lernpotenziale III geben wird, denn das, was ich in Lernpotenziale I und II erlebt habe, ist effektive und an der Praxis orientierte Schulentwicklung.“

„Die Projekttreffen waren für mich immer ein Highlight. Ich habe familienbedingt eine halbe Stelle und bin auch gern an meinem (dadurch möglichen) schulfreien Tag zum Treffen gefahren. Besonders zu erwähnen sind dabei: die Wertschätzung auf verschiedenen Ebenen (persönlicher und 'versorgungstechnisch'), fundierte Inhalte auf fachlich hohem Niveau, intellektuelle Abwechslung vom Schulalltag, Ansprechen aller Lernzugänge (auch hier: Abwechslung und Spaß dadurch), Austausch - auch über andere Themen - mit den Mitgliedern der Netzwerkschulen. Danke!“

„Innovation braucht Netzwerkarbeit!“

„Gerade für Gymnasien war es ein gutes Angebot, weil es zum einen niedrigschwellig war, einem aber gute Unterstützung bei der Schulentwicklung gegeben hat. Im Netzwerk bekam man den Eindruck, dass die Konflikte an den Schulen und der Entwicklungsstand doch sehr ähnlich waren. Als Gymnasium hat man vielleicht in mancher Beziehung mehr Aufholbedarf und ich fand es entlastend, mit Kollegen, die ähnliche Erfahrungen hatten, kleinschrittig am Fortschritt der Schulentwicklung arbeiten zu können.“